

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wörtchen *äv*; wohl wird der Potentialis der Gegenwart und auch *äv* in Nebensätzen im Uebungsbuch behandelt, nur dürfte es noch häufiger sein und zunächst etwas systematischer; ich vermisse aber eine genügende Anzahl von Fällen des Irrealis. Vollkommen ungenügend dagegen ist, was sich über das prädikative Partizip findet. Da dieses im Griechischen so viel häufiger als in anderen Sprachen sich findet, dass es beinahe als typisches Griechisch erscheinen möchte, müsste es doch auch im Uebungsbuch baldmöglichst gewissermassen zum täglichen Brot werden. Gerade jene Fälle, in denen die deutsche Uebersetzung aus dem Partizip das regierende Verbum macht, bedürfen eines reichen Exerziermaterials.

Aber, es ist Zeit, dass ich meine Kritik an

dem heutigen Stande des griechischen Elementarunterrichtes abbreche. Ich hoffe nur, dass niemand diese Kritik als eine zerstörende empfunden hat. Ich weiss auch, dass kaum alle Reformvorschläge, die ich gemacht habe, je werden Erfüllung finden. Denn, wo Menschen sind, werden ihre Meinungen immer auseinandergehen. Wenn aber einiges von dem Gesagten den Erfolg der Tat hat und anderes zum Nachdenken anregt, will ich's gerne zufrieden sein. Wen ich aber gelangweilt habe oder gegen meine Absicht betroffen, den bitte ich von Herzen um Entschuldigung. „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen.“

Immensee-Küssnacht a. R.

Eduard v. Tunk.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Unsere Toten

† *Sophie Wassmer, alt Lehrerin, Mellingen.*

„Die viele in der Gerechtigkeit unterweisen, werden leuchten wie die Sterne!“ — Diese Worte sprach der Priester am offenen Grabe unserer lieben Lehrerin und Kollegin Frl. Sophie Wassmer, alt Lehrerin, in Mellingen. Wir geleiteten sie zur letzten Ruhestätte am 21. Mai.

Frl. Sophie Wassmer wirkte während 47 Jahren in der Schule. Sie lebte während der Zeit ganz für und mit ihren kleinen Schülern, so dass man in der Gemeinde von ihr sagte: „Sie ist wie eine Mutter zu den Kindern!“ Ja wie eine Mutter! Gütig, verstehend, helfend, — aber auch energisch und stramm! — Eine grosse Schar von kleinen Schülern war ihr anvertraut, in früheren Jahren oft 80 bis 90. Sie verstand es, die vielen kleinen Leute für sich zu gewinnen, durch ihr Frohsein, durch die Erfinderkunst, Freude zu bereiten, im Schulzimmer und im Freien. So hatte sie den Schlüssel zu den Kinderherzen. Zum Guten hinführen, für den lb. Gott erziehen, das war wohl ihr Erzieherziel. Dieses Streben gab ihr Kraft und Ausdauer für ihre grosse Arbeit.

Nach den vielen Jahren treuester Pflichterfüllung und bester Leistungen trat sie nur mit wehem Herzen in den Ruhestand zurück. Ihre ganze mütterliche Liebe

schenkte sie nun ihrem alten, hilfebedürftigen Bruder. In dieser Fürsorge wurde ihr tiefes Leid um die Schule gemildert und schliesslich freute sie sich ihres ruhigen Lebensabends. „Ich hab' es ja schön!“ sagte sie oft.

Noch gerne erzählte sie von ihren ersten Lehrjahren, vom lieben Abtwil, wo sie als junge Lehrerin drei Jahre tätig war. Besuche von frühern treuen Schülern bedeuteten Glück und Freude für sie.

Mit regem Interesse fragte sie bisweilen nach unsern Schulen. Mit viel Liebe gedachte sie stets ihrer alten Kolleginnen und erkundigte sich immer wieder nach ihnen. Sie hätte so gerne Konferenzen und ähnliche Zusammenkünfte mitgemacht, um die lieben Bekannten wieder einmal zu sehen, wenn nicht die Sorge um ihren Bruder sie so vollständig in Anspruch genommen hätte, dass sie kaum mehr sich ein Fortgehen erlaubte. So ging sie auf in der beständigen Sorge, im treuen Opfern für andere.

Ein stilles Heimweh erfasste sie, nachdem ihr Bruder ihr im Tode vorausgegangen war. Ihre Kräfte fingen an zu schwinden. Ein schweres Leiden machte sich immer fühlbarer. Es griff sie hart an, zumal sie bis jetzt in ihrem hohen Alter noch nie recht krank gewesen.

Mit ihrer Energie raffte sie sich auf bis zuletzt, und dann kam auch bei ihr das Fiat.

Und als es gesprochen, da durfte sie heim und wird

des Glückes teilhaft, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Gedenken wir ihrer in einem frommen Gebet! —

Umschau

Himmelserscheinungen im Juli und August

1. **Sonne und Fixsterne.** Die anfangs langsam, dann immer schneller abnehmenden Tageslängen verraten uns, dass die Sonne sich wieder dem Aequator zuwendet. Ende August beträgt die nördliche Abweichung nur noch etwa 8 Grad. Das zweimonatliche Wegstück führt von den Zwillingen bis zum Löwen. Am mitternächtlichen Gegenpol stehen die Sternbilder des Schützen und des Steinbocks. Den abendlichen Sternenhimmel beherrschen Jungfrau, Waage und Skorpion; über ihnen prangt die schöne Gruppe des Bodes, der Schlange, der Krone, des Schlangenträgers und des Herkules. Nahe dem Zenite steht um Mitternacht die Leier mit der herrlichen Wega; ihr folgen nahe dem Aequator der Adler und in fast gleicher Höhe

der Schwan. Tief im Nordosten stehen dann Andromeda und Kassiopeia.

Planeten. Für die Planetenbeobachtung bietet der Juli nicht viel. Merkur, Venus und Mars stehen in der Nähe der Sonne und sind daher unsichtbar. Im August kommt aber Merkur in grosse westliche Elongation als Morgenstern. Morgenstern wird auch Venus, erreicht aber erst am 29. den Punkt des höchsten Glanzes. Jupiter und Saturn halten sich ebenfalls auf der Morgenseite im Sternbild des Stieres auf und kommen am 28. Juli beide miteinander in Konjunktion mit dem Monde.

Auf der Sonne erscheinen immer wieder neue Sonnenflecken in wechselnder Gruppierung. Auf den 10. bis 12. August ist reicher Sternschnuppenfall zu erwarten.

Dr. J. Brun.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. 74. Jahresbericht über die Mittelschule Beromünster. Die unter der Leitung von HH. Rektor Dr. Alois Hunkeler stehende Schule zählte im Berichtsjahr 1939/40 48 Schüler in den Sekundarklassen, 43 im Progymnasium. — In den Lehrkörper trat HH. Ant. Breitenmoser, vorher Katechet in Luzern. An die Stelle des nach langjähriger Mitgliedschaft in der Aufsichtskommission verstorbenen Hrn. Gemeindeammann Michael Kopp ernannte der Erziehungsrat Hrn. Gemeindeammann Joh. Herzog. — Das Chorherrenstift verlieh an jetzige und frühere Schüler Fr. 1790. — Stipendien. — Erstmals wurde der militärische turnerische Vorunterricht mit vorzüglichem Erfolg durchgeführt. — Die Studentenkongregation und die Missionssektion dienten der religiösen Vertiefung. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. September.

Solothurn. In Nr. 4 der „Schweizer Schule“ wurde teilweise die Antwort des Erziehungsdepartementes an den Präsidenten des Lehrerbundes betr. die stellenlosen Lehrkräfte bekannt gegeben. Der Zentralausschuss des Solothurnischen Lehrerbundes

nahm in seiner letzten Sitzung Stellung dazu. Er kann nach dem „Schulblatt“ die Stellungnahme der Behörden nicht ganz verstehen. Es wird auf die Not der Staatskasse und die Ausbildungskosten der Seminaristen hingewiesen. Die Seminarkostgelder bleiben, wenn die jungen Lehrer keine Anstellung finden können, ausstehend. Hat es einen Zweck für den Staat, so schreibt das genannte Blatt, junge Leute für einen Beruf auszubilden, in welchem sie nachgewiesenermassen jahrelang keine Anstellung finden können? Wäre es nicht besser, wenn diese Leute von Anfang an sich für einen andern Beruf entschliessen würden? Natürlich melden sich die 15—16-Jährigen trotz der Stellenlosigkeit, die zur Zeit herrscht, für die Aufnahme ins Seminar. Sie sind nicht in der Lage, die Verhältnisse richtig einzuschätzen und die Eltern sind vielfach froh, wenn die jungen Leute für vier Jahre vorläufig versorgt sind. Für die Zukunft hofft man auf andere Verhältnisse. Der Lehrerbund hat in der Sache nun getan, was ihm bei den Behörden zu unternehmen möglich war. Er wird sich nun an die Eltern selber wenden müssen und an alle diejenigen Schüler, die sich beim Schulaustritt für die Aufnahme-